

Herborner Tageblatt.



Erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 87.

Mittwoch, den 15. April 1914.

71. Jahrgang.

Welche Schule wähle ich?

(Von einem Lehrer.)

Tausende von Vätern sitzen jetzt und studieren die Schul-Programme. Es ist die Zeit der Einschulungen und der Umschulungen. Am besten hat es jetzt wohl das Kind, das von unten bis oben dieselbe Lehranstalt besuchen kann, aber wie wenigen ist das beschieden? Gewöhnliche Gründe zwingen die Eltern zum Ortswechsel. Besondere werden hierhin und dahin verführt — und was vergleichen Gründe mehr sind in unserer schnelllebenden Zeit. Also auf welche neue Anstalt schide ich meinen Jungen?

Übrigens: auch die Mädchen sind jetzt infolge der höheren Ansprüche schlimmer dran, aber bleiben wir für heute bei den Knaben.

Früher hatte man es leichter. Da gab es von höheren Lehranstalten eigentlich nur das Gymnasium und das Realgymnasium, abgesehen von den Privatschulen, die sich aber nach den staatlichen und städtischen Schulen richteten. Zunächst war es ganz gleichgültig, in welche Schule man den Jungen schickte. Vorschule und die Unterlassen bis Quarta waren ganz gleich. Dann freilich spaltete sich der Lehrplan: die Gymnasialisten bekamen Griechisch, späterhin für Freiwillige auch Englisch und Hebräisch — die Realgymnasialisten lernten Englisch und Physik. Wer in den unteren Klassen von einer Schule abging, der konnte einfach in jede andere übertreten. Wer aus den höheren Klassen (von Untertertia ab) auswich, der hatte nur auf eins zu achten: der Gymnasialist mußte wieder auf ein Realgymnasium! Dann ging alles glatt.

Jetzt ist nun infolge des Vordringens neuer Ideale alles anders geworden. Neben Gymnasien und Realgymnasien haben wir auch noch Oberrealschulen, Realschulen und Reform-Realgymnasien. Da ist die Sache schon sehr verwirrend. Die Oberrealschulen und die Realschulen (letzte rechen nur bis zum Einjährigengzeugnis) haben überhaupt kein Latein, fangen dagegen schon in Sexta mit Französisch an — man kann also auch bei diesen Schularten den Unterbau als gemeinsam ansehen. In Untertertia spaltet es sich auch hier: die Oberrealschule bekommt Englisch, das Reformrealgymnasium dagegen Latein, Englisch später in Sexta.

Wir sehen, es ist für einen Reformrealgymnasialisten beispielsweise eine wichtige Frage, ob er in eine neue Anstalt mit gleichem Lehrplan übertreten kann, denn solche Anstalten gibt es nicht überall. Sonst hat er Schwierigkeiten, mitzukommen, muß Ergänzungs-Unterricht nehmen und vergleichen mehr. Die sehr große Verschiedenheit der Schulpläne erschwert das alles sehr.

Gemeinsam ist heute für alle nur noch die Vorschule. Mit dem neunten Lebensjahre des Schülers tritt schon an die Eltern die schwere Frage einer Entscheidung heran. Sie haben zu überlegen, ob sie den gänzlich lateinlosen Reformrealgymnasialisten wählen wollen, oder ob sie es vorziehen, ihren Sohn gleich Latein lernen zu lassen und ihn den Klassen Sexta bis Quarta eines Gymnasiums oder Realgymnasiums zuzuführen. Bei der Verlegung nach Untertertia folgt dann die zweite wichtige Entscheidung:

1. a) Gänzlich lateinlos: Oberrealschule,
b) Lateinisch von Untertertia: Reformrealgymnasium;
2. a) Von Untertertia an außer Latein noch Griechisch:
Gymnasium,
b) ohne Griechisch, dafür mehr moderne Sprachen
und Mathematik: Realgymnasium.

Wir sehen, daß der ganze Unterschied in dem Sprachunterricht besteht. Der Grund ist der, daß die alten Sprachen heute nicht mehr in dem Maße als unumgängliches Bildungsmittel angesehen werden wie früher. Also man schäst die Sprachen nicht mehr so hoch ein. Und trotzdem ist der Sprachunterricht maßgebend für die Schulwahl, alles regelt sich nach ihm! Das ist doch eigentlich eine sehr große Schätzung, man könnte sagen eine Überhöhung. Das reimt sich nicht recht zusammen. Wie ist das zu erklären?

Nur daraus, daß wir gerade mitten in einer Entwicklung sind. Noch kämpfen die alten Sprachen, um das Gebiet zu behaupten, oder wenigstens soviel davon als möglich. Auf der anderen Seite stehen die Wissenschaften, die unserer Zeit das Gepräge geben, Naturwissenschaften, Technik, moderner Sprachunterricht.

Ist es nicht wunderbar, daß die Schulen sich in diesen wichtigen Dingen eigentlich gar nicht unterscheiden? Man könnte sich sehr wohl einen Unterschied denken, indem die eine Schulart vielleicht schon in Quarta mit Chemie anfinge, die andere erst in Sexta, indem die eine in Prima etwas Ingenieurwissenschaft als angewandte Mathematik und Physik triebe, während die andere mikroskopische und die biologischen Disziplinen vertiefte u. a. m. Vorläufig braucht man sich um diese Dinge die Köpfe noch nicht zu zerbrechen, sie machen bei Umschulungen keine Schwierigkeiten und Lücken füllen sich leicht aus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zu dem vielerörterten Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen erklärt der Nachlassverwalter des verstorbenen Kardinals Kopp, Geheimrat Dr. Porck, den ihm gemachten Vorwurf, er habe das Vorhandensein des Kaiserbriefes an die Landgräfin von Hessen in Kopp's Nachlass abgelehnt, für unberechtigt. Im Nachlass habe er bloß einen verlassenen Brief an den Bischof von Fulda gefunden, den er nach Anweisung des Erblassers am 13. März eingeschrieben abgegeben habe. Erst gleichzeitig mit dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ habe er erfahren, daß der Inhalt jener Kaiserbrief gewesen wäre.

+ Der deutsche Arbeiterkongress, hinter dem die christlich-nationalen Arbeiterorganisationen stehen, hat beschlossen, folgende Eingaben in den Parlamenten einzubringen: 1. zum Wohnungssektore um Verrückung der von der Kommission des Abgeordnetenhauses angenommenen Abwägungen des Regierungsentwurfs; 2. zum Kommunalabgabensektore um Aufrechterhaltung der Steuer nach dem gemeinen Werte; 3. um Verbilligung einer größeren Summe für Zwecke des Kleinwohnungsbaues; 4. um Einführung der völligen Sonntagsruhe; 5. in der Arbeiter-Unfallversicherung um Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre, Erhöhung der Witwen- und Waisenrente, Erweiterung der Kinderbeihilfen für invalide Arbeiter.

Hans und Lisa, das Kind in der Mitte führend, traten heraus. Lisa ein wenig verschüchtert und ängstlich aussehend, Hans bleich und mit glühenden Augen, so schritten sie wortlos dahin. Nur das Kind in seiner Unschuld lachte und plapperte und freute sich, daß es nun immer beim „lieben, guten Großvater“ wohnen sollte.

19. Kapitel.

Die gärende Stimmung in der Stadt wollte sich nicht legen. Herr Walter Herzberg war ins Ausland gekommen. Der Bankzusammenbruch aber hatte einen Konkurs nach dem anderen zur Folge. Kleinere Geschäftseinstellungen an, Fabriken folgten, und im Herbst erklärte eine angesehenen Baufirma, welche auch Bodenpessulationen trieb, den Konkurs.

Das war für den Brauereibesitzer Groffe, der durch seinen Schwiegerlohn schon viel verloren hatte, ein neuer, schwerer Schlag. „Das bricht mir das Genick“, äußerte er gegen Hans, den er mit Erledigung verschiedener Rechtsgeschäfte beauftragt hatte. „Habe bei dem Baumeister viel ausstehen.“

Hans bekam einen Schreck. „Meine Schuldsomme“, entfuhr es ihm.

„Das ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Belanglos. Das Unglück läßt sich damit nicht aufhalten, wenn ich keinen Ausweg finde“, meinte Groffe.

Hans sah vor sich nieder. Die Folie, die seit einiger Zeit seine Stirn quer durchzog, wurde deutlicher sichtbar.

Sie befanden sich in dem Kontor des Brauereibesitzers, standen aber schon bereit, hinauszuweichen.

„Wie ist's denn, kommen Sie mit hinauf?“ fragte Groffe, „meine Tochter würde sich freuen.“

„Nein, ich muß leider ablehnen. Habe eilig zu arbeiten.“ Hans sah zu Boden und setzte nun hastig hinzu: „Bitte, der gnädigen Frau einen Gruß zu bestellen.“

Groffe nickte, und sie trennten sich.

Hans ging mit gesenktem Kopfe durch die Straßen, und das brennende Verlangen nach Lisas Anblick und die neuen dumpfen Sorgen, die in der Mitteilung des Brauereibesitzers für ihn lagen, trug er mit heim.

In seinem Arbeitszimmer brannte schon die Lampe auf dem Schreibtisch: die Tür zu dem Wohnzimmer stand

Frankreich.

* Sehr wertvolle Konzessionen in der Türkei hat Frankreich für die Gewährung der 800 Millionen Anleihe an die Türkei von dieser erhalten. Frankreich bekommt nachstehende Eisenbahnkonzessionen: 1. Samsum—Simas—Akharut—Arghana. 2. die Eisenbahnlinie Arghana—Villis—Ban, welche bei Arghana mit der der deutschen Anatolischen Eisenbahngesellschaft gehörigen Linie Arghana—Diarbekr zusammentritt. 3. die Eisenbahnlinie Trapezunt—Erzerum. 4. die Eisenbahnlinie Erzerum—Erzingian—Simas. 5. die Linie Samsum—Simas nach Konstantinopel. Diese Eisenbahnlinien sollen binnen sechs Jahren fertiggestellt sein. Außerdem bewilligte die Pforte in Syrien die Konzession für eine Eisenbahn von Maqat nach Ramleh, bezüglich welcher man hofft, daß die englische Regierung erforderlichenfalls einer Verbindung mit dem ägyptischen Eisenbahnetz zustimmen werde. Schließlich bewilligte die Pforte Konzessionen für die Häfen von Jaffa, Haifa, von Ästisch-Tripolis im Mittelmeer und für die Häfen von Jneboli und Berallea im Schmalen Meer.

Italien.

* Zu einem schweren Kampf in Tripolis kam es in der Frühe des 6. April. Und zwar wurde die Garnison von Bugagal von über 600 Aufständischen angegriffen, unter denen sich etwa 100 Veritane mit zwei Geschützen befanden. Die italienische Infanterie ging zum Bajonettsangriff vor und schlug die Rebellen, welche etwa 100 Mann an Toten und Verwundeten verloren, in die Flucht. Auf Seiten der Italiener wurden drei Mann getötet und sechs verwundet, außerdem ein Offizier leicht verwundet.

Rußland.

* Die Kriegsausgaben nehmen kein Ende. Jetzt hat die Reichsduma Kredite in Höhe von 10 033 510 Rubel für Bauarbeiten in den Kriegshäfen, Ausrüstung ihrer Fabriken und Werftstätten und für den Bau von Trockendocks sowie unter bestimmten Bedingungen Kredite in Höhe von 77 750 549 Rubel für den Bau von Kriegsschiffen und Ausrüstung der Fabriken des Marineministeriums im Jahre 1914 im Zusammenhang mit dem fünfjährigen Schiffsbauprogramm angenommen und sich darauf bis zum 23. April vertagt.

Bulgarien.

* In letzter Zeit sind mehrfach Drohbriefe an die Kammer gerichtet, von denen man annahm, daß sie von einer geheimen Militärliga stammten. In Beantwortung einer darauf bezüglichen Interpellation in der Sobranje erklärte der Ministerpräsident und der Kriegsminister, es bestünde keine wie immer geartete geheime Organisation der Armee. Die Sobranje werde nach wie vor geschützt vor jedem Druck stehen. Der Kriegsminister fügte hinzu, angesichts des bewährten Patriotismus der Nationalvertretung habe er die Unterstützung irgendeiner Militärliga nicht notwendig, um die für die Landesverteidigung notwendigen Kredite in der Sobranje zur Annahme zu bringen. In derselben Sitzung ist ein mit der nötigen Anzahl Unterschriften versehener Antrag eingebracht worden, welcher die Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung über die Geschäftsführung der Kabinette Gschow und Danew während ihrer ganzen Amtsdauer und insbesondere während des Krieges fordert.

Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolff.

(Nachdruck verboten.)

„Draußen im Vorgarten haben indeffen die erregten Menschen wie Vandalen gehauet. Die tönernen Zwerge zerhackt, Gittereisen umher, und Rosen und Blumenbeete sind Ruhe zu schaffen. Was ihnen aber nur schwer gelingt, das erreicht ein einziger Mensch im Sandumdrehen.“

Von der Altstadt her war der Spottvogel gekommen, grimmig den Blindlings wütenden Menschen zugehoben.

„Sel!“ rief er einem vorüberstürmenden Lehrlingen. „Kommst du nach dem Bahnhof. In 'ner halben Stunde läuft der Zug aus Berlin ein, mit dem der Konflikt kommen wollte. Die Polizisten sind schon auf dem Bahnhof.“

Der Junge rief die Augen auf. In der nächsten Minute berichtete er das Gehörte einem zweiten. Er sprach es laut weiter, so daß die Umstehenden es hörten.

Ferdinand Klemens lächelte vergnügt, steckte zwei Finger in den Mund und ahmte so den gellenden Pfiff nach, mit dem Lehrlingen einander zu signalisieren pflegten. „Nach dem Bahnhof! Da kommt er! Nach dem Bahnhof!“ rief er dann mit lauter Stimme in den Menschenhaufen hinein.

Die Menschen flukten. Sahen sich fragend um. Dann die Lehrlingen setzten sich in Trab, andere folgten.

Nun lagen der Willengarten und die Straße in Ruhe. Die Gendarmen hatten ihren plumpen Gänlen die Seiten gegeben und waren hinter den Menschen hergeschritten.

Nur Ferdinand Klemens stand noch zaudernd an der Straßenecke. Er stand da im Selbstgespräch: „Woll'n wir überleben, alter Junge? Woll'n wir Vösten treiben?“

„Nein, in der nächsten Minute schüttelte er den Kopf.“ „Nein, in der nächsten Minute schüttelte er den Kopf.“

Wald nachdem er heimgekehrt war, öffnete sich die Tür des Willengartens.

nur angelehnt, und er konnte durch einen Spalt seine Mutter strickend am Tische sitzen sehen. Er rief einen Guten Abend hinein, klingelte dann nach dem Schreiber und ließ sich ein paar Schriftstücke bringen. Aber er rührte sie nicht an, er sah am Schreibtisch und starrte ins Leere. ... Was war dies für eine Strecke Weges in seinem Leben? ... Eine Kette, festgefügt aus Leidenschaft und Sorge, spannte sich quer herüber. ... Mit halbklaren Gedanken grübelte er vor sich hin.

Frau Emma war hinter ihn getreten. „Hans“, sie legte eine lebende Hand auf seinen Kopf und strich ihm den braunen Haarschopf aus der Stirn. „Hans ...“

„Er hörte Liebe und Vorwurf, und er stöhnte auf: „Mutter, ach, was weißt du!“

„Alles, Junge, alles, denkst du, ich bin blind und taub? ... Ach Hans, Hans, kannst du noch immer nicht zu dir kommen?“ Sie sprach ganz leise, aber der Herzton in ihrer treuen, lieben Stimme drang tief.

Er stierte vor sich hin. ... Das flugende Blut in den Adern, im Kopf die halbklaren Gedanken, wirt und zudend wie ein Knäuel zischender Schlangen, ließen ihn einem Betäubten gleich da sitzen.

Da kam wieder die eindringliche Mutterstimme, bittend, bettelnd. ... „Hans, willst du dich nicht aussprechen? Ich helfe dir gern ... Sprich doch, Hans ...“

Das war nicht zu ertragen. Er schnellte in die Höhe und ging ins Zimmer hinein, dahin, wo er im Schatten seine erregten Nerven bergen konnte.

„Nein, Mutter, nein! Das ist mein!“ rief er verzweiflungsvoll.

Sie setzte sich auf den Stuhl, auf dem er gesessen hatte. Ihre Hände lagen gefaltet im Schoße, ihr weiches Haupt neigte sich vor in das milde Lampenlicht und ließ ihr leidvolles, schmerzverlornes Antlitz erkennen.

Das trieb ihn wieder zu ihr. „Mutter“, hat er leise.

Sie wandte ihm das Gesicht zu und sah ihn mit herzwehem, stillem Blick an. „Du bist auf unrechtem Wege, Hans ... Und du ... gerade du ... Wie warst du immer gegen alles Unrecht ... Und ihre kühnere Stimme wurde noch leiser. ... Es ist Sünde, die Frau eines anderen zu begehren ... Und das tust du, Hans ... das ... tust du ...“ Es ätzelten Tränen in ihrer Stimme.

Aus In- und Ausland.

Köln, 12. April. Der Verein der nationalliberalen Jugend in Köln nahm zu der Forderung seiner Auflösung eine Entschiedenheit an, in der energisch erklärt wird, daß der Vorstand des Reichsverbandes jenes Ansinnen, den Verband aufzulösen, entschieden ablehnt.

Strasbourg i. El., 12. April. Wie hier verlautet, wird das Infanterie-Regiment Nr. 99 schon in nächster Zeit nach seiner Garnison Barmen zurückkehren.

Rom, 12. April. Gegenüber einem Artikel des „Jeune Europe“ wird in den hiesigen politischen Kreisen betont, daß die italienische Regierung durchaus entschlossen ist, die zwölf Inseln nicht zu räumen, ohne die bekannten Konzessionen in Kleinasien erhalten zu haben, und daß die ottomanische Regierung sehr wohl weiß, daß sie ohne Erfüllung dieser Vorbedingung die Inseln nicht bekommen wird.

Rom, 12. April. Der Senat hat mit 91 gegen 5 Stimmen den Gesetzentwurf über die Ausgaben für Libyen angenommen. Ferner wurde der Kredit für die Teilnahme Italiens an der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig bewilligt. Darauf vertagte sich der Senat bis nach Ostern.

Torino, 12. April. Die Krönungsfestlichkeiten sind wegen des Todes der Kaiserin-Witwe auf das Jahr 1918 verschoben worden.

Berlin, 13. April. Der Reichskanzler hat sich, nachdem in dem Befinden seiner Gemahlin eine Besserung eingetreten ist, nach Korsu begeben.

Berlin, 13. April. Amlich wird bekannt gegeben: Die Botschafter Englands, Frankreichs und Russlands haben in Berlin, Wien und Rom die Vorschläge ihrer Regierungen für die Beantwortung der griechischen Note zur fälschlichen und zur Inselfrage überreicht. Die Mitteilung hat sich mit einem Vorschlag von den Dreimächten gekreuzt, der auf rasche Räumung Südalbaniens durch die griechischen Truppen abzielt. Zwischen den Regierungen findet ein Meinungsaustrausch über die Vorschläge statt. Diese sind so gefaßt, daß eine Einigung aller Großmächte über die in Athen abgegebenen Erklärungen sich unschwer wird erreichen lassen.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Das Kaiserpaar hat zu den Tauffestlichkeiten des Erbprinzen von Braunschweig und Lüneburg am 9. Mai seine Teilnahme zugesagt. Das Kaiserpaar wird am Vormittag des Tauffestes in Braunschweig eintreffen und bis zum 10. abends in Braunschweig verweilen.

* Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen hat von Montevideo aus auf dem Dampfer „Kap Trafalgar“ die Heimreise nach Deutschland angetreten. Auch in Argentinien wurden dem Prinzenpaare große Ovationen dargebracht.

* Das Befinden des Königs von Schweden nach der glücklich verlaufenen Operation ist andauernd günstig, so daß berechtigte Aussicht auf völlige Wiederherstellung vorhanden ist. Der König konnte bereits auf kurze Zeit den Besuch seiner Angehörigen empfangen.

* Der Weihbischof Schrod in Trier ist, 73 Jahre alt, gestorben. Er erhielt die Bischofsweihe 1894.

König Carol und Albanien.

Bulgariens Unvernunft.

Der König von Rumänien hat sich einem Journalisten gegenüber eingehend und in höchst interessanter Weise über die Schaffung Albaniens und dessen Zukunft sowie über den für Bulgarien so verhängnisvoll gewordenen zweiten Balkankrieg geäußert. Bezüglich Albaniens hegt der König große Hoffnungen, wenn die Großmächte dem Lande weiterhin ihre Unterstützung angedeihen lassen, was er zuversichtlich erwartet. König Carol denkt dabei wohl auch an eine finanzielle Hilfe für den jungen Staat.

Albaniens Zukunft.

Ich hege für Albanien, so sagte der König, die Liebe eines Vaters für sein Vaterland. Dies ist nur natürlich; denn zwischen den beiden Ländern bestanden immer enge Beziehungen, und ganze Dörfer Albaniens sind von Rumänen bewohnt. Wir waren die ersten, die in Albanien mit lateinischen Lettern gedruckte Bücher eingeführt haben. Ich glaube, daß das in Albanien verkauften Werk Europas würdig ist, und daß es, wenn es gelingt, der europäischen Zivilisation Ehre machen wird. Ich sagte zu meinem Reiten, als sein Name zum erstenmal für den Thron Albaniens genannt wurde: „Diese Aufgabe, wenn du dich ihr widmen willst, ist groß und schön; es gibt keine schönere für einen Fürsten.“ Ich hoffe, daß Europa ihm nicht die Mittel verweigern wird, sein Unternehmen zu einem guten Ende zu führen. Ich war über den ihm überall bereiteten Empfang glücklich, und ich glaube, er verdient die Unterstützung Europas; denn er wird im Namen Europas handeln.

Nicht die Könige machen die Kriege.

Im weiteren Verlaufe der Audienz erklärte der König: Ja, man muß den Frieden aufrechterhalten. Ein neuer Krieg wäre eine schreckliche Sache, und man muß ihn Europa um jeden Preis ersparen. Aber heutzutage sind es nicht mehr die Souveräne, welche die Kriege machen. Die Völker sind es, die manchmal die Strömungen hervorrufen, gegen welche die Souveräne selbst machtlos

Er schloß auf, dann ging er ein glühendes Eisen durch die Brust. Dann stürzte er in die Arme vor ihr nieder und legte den Kopf auf ihren Schoß.

Und die Hände, die ein Leben lang für ihn gearbeitet hatten, legten sich auf sein braunes Haar, und die Augen, die Glanz und Leuchten und Sehen an seinem Leben entzündet hatten, sahen mit schmerzhaftem Blick auf ihn nieder. „Ich verstehe dich ja, mein Junge“, flüsterte Frau Emma weiter. „Sie kann einem das Herz wegnehmen... Aber sie ist, wie ihre Großmutter war. Die tat's den Männern auch an. Mehr als einen hat die wild und toll gemacht. Aber was rechte Frauenliebe ist, das wußte sie nicht, dazu wollte ihr Blut zu schnell auf. Es lag ihr zu viel Unkraut und zu viel Begehren im Blute. In ihren jungen Jahren war ihre Liebe heute hier und morgen da. Da kann die Treue nicht wachsen. Die Treue ist aber der Erntevogel, auf dem das Glück einfährt... Ja... ja...“ Mit immer leiserer Stimme hatte sie gesprochen. Seit Schwieg sie.

„Daß es gut sein, Mutter. Wie es in mir aussieht, kann ich keinem sagen.“

Aber ihr Gesicht glitt wieder ein trauriger Ausdruck. Aber sie unterdrückte den hangen Seufzer, der ihr über die Lippen wollte. Sie erhob sich und bat ihn, zum Abendessen in das Wohnzimmer zu kommen.

Da saßen sie allein am gedeckten Tische; denn Gustchen wollte schon seit zwei Wochen in Ratow am Krankenbette Großvater Altmanns.

Fortsetzung folgt.

und. Ich selbst war Zeuge der unglücklichen Anstrengungen, die der König von Bulgarien unternahm, um vor dem zweiten Kriege den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern, und ich halte in Rumänien bisweilen ungeduldige Leidenschaften zu beschwichtigen, um heftige Störungen einzudämmen. Während des ersten Balkankrieges mangelte es nicht an Versuchen, die mir sagten: Mobilisieren wir in jedem Falle. Ich antwortete unabänderlich: Nein, wir werden nur dann mobilisieren, wenn wir nicht anders können und wenn sich der Krieg als notwendig erweisen wird. Wir hätten mehr an Gebiet gewinnen können, aber wir hätten an Achtung in Europa verloren.

Der Niederbruch Bulgariens.

Dann kam der König auf den zweiten Balkankrieg zu sprechen und betonte nachdrücklich: Ich glaube, sagen zu können, daß wir mahnoll und großmütig gewesen sind; denn wir sind beständig zugunsten der Besiegten eingetreten. Es hing nicht von mir ab, daß Bulgarien Adrianopel nicht erhielt, das es mit Waffengewalt genommen hatte; es hing nicht von mir ab, daß ihm nicht Karawalla zuerkannt wurde. Aber uns verdankt Bulgarien Porto Lagos, Kanthi, die dortige Tabakgegend und einen wichtigen Zugang zum Ägäischen Meer. Als im vorigen Jahre General Gitschew im Namen des bulgarischen Generalstabes hierher kam, um zu unterhandeln, sagte ich zu ihm: Ich bin Soldat, und bewundere, was Ihre Soldaten geleistet haben; aber ich bin auch Politiker, und ich kann nicht bewundern, was Ihre Politiker getan haben. Ja, wenn Bulgarien die Stimme der Vernunft gehört hätte, dann hätte es den aufrichtigen Freund nicht verloren, den es an mir hatte.

Aufgaben der Wasserpolizei.

Von

H. O. Kaufmann.

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche“ läßt unser großer Dichter seinen Helden in der Osterstimmung sagen. Strom, Flüsse und Bäche erwachen um diese Zeit zu frischem Leben und die Binnenschifffahrt gewinnt wieder Interesse für das große Publikum, denn nicht allein die Wasserfahrten zu gewerblichen Zwecken, auch die Lust- und Vergnügungsfahrten, die Anzeigen usw. nehmen um die schöne Jahreszeit einen bedeutenden Platz in unserem öffentlichen Leben ein. Wie aber auf dem Lande die Polizei notwendig ist, um im durcheinanderlaufenden Gedränge der Menschheit Ordnung zu halten, so kann auch auf dem Wasser die sorgende Hand des Geleites nicht entbehrt werden. Diese sorgende Hand aber führt die Wasserpolizei, aus deren Wirkungskreis viele Leute wenig oder gar nichts wissen.

Was ist zum Beispiel ein „Brisstabel“? Die Antwort auf diese Frage vermögen wahrscheinlich nur Wenige zu geben. „Brisstabel“ oder „Brisstafel“ heißen in der Mark Brandenburg (zum Beispiel in Spanbau, in Köpenick, in Neu-Nippin) die Wasservögte, welche die Aufsicht über die Fischerei, aber auch über allerlei Wasseranlagen, Buhnen, Schleusen, Anlegestellen usw. haben. Der Name ist sehr alt und kommt schon im Jahre 1106 in Urkunden vor.

Die Wasserpolizei! Sie ist eine der interessantesten und wichtigsten Behörden trotz ihres geringen Bekanntheits. Man sieht wohl auf den Binnengewässern hin und wieder einen kleinen Dampfer fahren, der am Heck eine weiße Flagge mit dem schwarzen preussischen heraldischen Adler führt, oder das Zeichen eines anderen Bundesstaates führt. Man sagt sich auch, daß dieser Dampfer der Strompolizei gehöre, welche mit den Wasserbauern zu tun habe. Die Wasserpolizei hat aber viel umfangreichere Aufgaben, als die Erhaltung und Überwachung der Deiche, der Buhnen, der Schleusen und die Erhaltung der genügend tiefen Fahrtrinne.

Da drüben am Ufer des Flusses liegen ein paar große Lastkähne vertaut. Einer von ihnen ragt hoch aus dem Wasser heraus; er ist leer. Die Beamten der Wasserpolizei auf dem Dampfer überzeugen sich davon, ob die Kähne nicht etwa an einer Stelle liegen, wo dies nicht gestattet ist. Sie überzeugen sich davon, daß die Kähne genau parallel zum Ufer liegen und so weit von der Mitte der Fahrtrinne entfernt, daß ein Verkehrshindernis nicht entsteht. Die Höhe des leeren Kähnes wird gemessen; er darf nämlich nur bis einem bestimmten Maße aus dem Wasser hervortragen. Auch der Liegegang der Schiffe ist vorgeschrieben, ebenso die Höhe und Breite der Ladung. Es wird die Beladung der Steiner geprüft; vor allem aber kümmert sich die Wasserpolizei um die Insassen dieser Kähne. Eine alte Verordnung besagt zum Beispiel, daß sich auf einem Flußkahn keine Schießgewehre befinden dürfen; denn die Verführung zur Wildbeere ist für die Schiffer, die nachts an einsamen Stellen anlegen, gar zu groß. Eifrig forschet die Wasserpolizei auch in den Dienstabüchern der auf den Schiffen Angestellten; denn es ist ein alter Trick schwerer Verbrecher, dadurch gewissermaßen aus der Öffentlichkeit zu verschwinden und sich der Verfolgung zu entziehen, daß sie auf binnenländischen Fahrzeugen Dienste nehmen, weil sie hier fortwährend unterwegs sind und in größeren Orten gar nicht an Land zu gehen brauchen. Ebenso bekümmert sich die Wasserpolizei um die Bemannung der Flöße, hält darauf, daß diese Flöße in vorchriftsmäßiger Ordnung fahren und nur an bestimmten Stellen anlegen, daß dies so geschieht, daß andere Fahrzeuge nicht gefährdet werden, und schließlich wird die Ablagerung des Blockholzes polizeilich überwacht, da auch dafür eine Menge von Vorschriften bestehen.

Genau geregelt ist der Personenverkehr auf den Dampfern. Die Schiffe dürfen nicht zu viele Passagiere aufnehmen, und es müssen Mahregeln zur Rettung der Passagiere vorhanden sein, wenn einem Schiffe ein Unglück widerfahren sollte. Die Wasserpolizei prüft die Tüchtigkeit der Schiffsmaschinen, die Sicherheit der Schiffskörper und die Kenntnisse und Fähigkeiten der Schiffsangestellten betreffs des Schleppens von Fahrzeugen, sei es durch Dampfer, sei es durch Treideln, das heißt durch Ziehen an Lauen vom Ufer aus, wobei das Treideln durch Menschen, durch Pferde oder durch elektrische Lokomotiven erfolgen kann; die Regulierung des Verkehrs an den Schleusen, die Innehaltung der Vorschriften betreffs des Segelns größerer Lastkähne auf Flußläufen, Seen und Kanälen, betreffs des Vorbeifahrens von Fahrzeugen aneinander, sei es von entgegenkommenden, sei es von überholenden Schiffen.

Das alles untersteht der Wasserpolizei und macht den Beamten sehr viele Arbeit. Besondere Bestimmungen regeln den Verkehr von Fahrzeugen in der Nähe von Brücken, weil hier häufig die Telegraphenketten, die im Flußlauf liegen, durch die Schiffe gefährdet werden können. Deshalb ist auch das Anferschleppen stets verboten. Ebenso wichtig sind die Vorschriften für die Fahrzeuge beim Passieren von Durchläufen, über welche die Eisenbahn oder die Landstraße geht. Mit größter Strenge muß darauf gehalten werden, daß durch die Insassen der Kähne der

Flußlauf nicht verunreinigt wird, und umfangreiche Mahregeln hat die Wasserpolizei in Zeiten von Epidemien zu treffen, da solche sehr häufig durch die Flußschiffe verschleppt und durch die Insassen der Kähne ganze Flusläufe verunreinigt werden. Die Wasserpolizei überwacht auch alle Fabriken und alle andern industriellen Einrichtungen, die an den Wasserläufen liegen und ihre Abwässer dem Fluß zuführen. Schon um zu verhindern, daß sämtliche Fische in einem Fluß getötet werden, ist das Einlassen von gefährlichen Abwässern in Flüsse oder Seen zu vermeiden.

Die Wasserpolizei bekümmert sich endlich um die Fahrten, sowohl ihren Dienst wie die Sicherheit der Fahrzeuge. Sie sieht nach den Wassermüllern, ob diese nicht etwa zu hoch Wasser aufbauen, so daß durch den Rückfluß für die weiter oberhalb gelegenen Grundstücke Wasserstau und Überschwemmung entstehen. Sie überwacht den Transport gefährlicher Waren, wie Pulver, Dynamit auf den Flüssen. Sie verhindert die Uferbesetzung, daß diese auch nicht auf ihren Grundstücken Anlagen machen, welche für Fischerei, Stromschifffahrt usw. hinderlich oder gefährlich sind. Sie duldet nicht, daß die Ufer mit Wasser durch Gräben dem Fluße entnommen, ohne es wieder in den Fluß zurückzuführen, und zwar in reinem Zustande und noch innerhalb ihres eigenen Grundstückes.

Auch der Nachtverkehr auf den Flüssen, die Beleuchtung der Schiffe, der Brücken, der Durchläufe muß von der Wasserpolizei gesichert werden. Im Winter wird darüber gewacht, daß niemand ohne besondere Erlaubnis Eis aus dem Wasserlauf entnimmt, und wenn im Frühjahr der Eisgang kommt, dann hat die Wasserpolizei umfassende Vollmachten und Rechte; denn wenn die Deiche, welche vor Überschwemmung schützen, in Gefahr geraten, hat die Wasserpolizei das Recht, ohne weiteres die Bevölkerung ganzer Ortschaften zu Arbeiten an den gefährdeten Deichen und Dämmen heranzuziehen, ebenso wie sie das Recht hat, Ausschreibungen auf Material zur Befestigung und Sicherung der Deiche, also Holz, Fälschung, Sandbälle, Stroh, Dünger zu veranlassen. Wer in solchen gefährlichen Augenblicken, sei es mit Lieferungen, sei es mit seiner Arbeitskraft und seinem persönlichen Eingreifen, den Anordnungen der Wasserpolizei nicht Folge leistet, hat hohe Strafen zu gewärtigen. Diese betreffen nicht nur in ganz besonders hohen Geldbußen, sondern auch in Gefängnis.

Man sieht also: die Wasserpolizei ist eine umfangreiche Tätigkeit aus, die von höchster Wichtigkeit auch für die Öffentlichkeit ist.

Aus Nah und Fern.

Serborn, 14. April.

* Die Frühjahrsfest unseres Turnvereins, die gestern Abend im „Rastauer Hof“ stattfand, hatte einen derart starken Besuch aufzuweisen, daß der Saal wieder bis auf den letzten Platz besetzt war. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch einen stoff gespielten Kampf der Dillenburg Stadtkapelle, dann folgten Darbietungen der Böglingsriege am Barren; sie legten bereites Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit unserer Turnvereins und von den Bestrebungen, den Nachwuchs nur aus besten ausgebildeten Dann folgten Stabübungen der Turner; sie waren von einer hier noch nicht gesehenen Ertöset und wurden mit nicht endemwollendem Beifall ausgeführt. Ganz besonders hervorgehoben zu werden aber verdienen die Leistungen der Frauenabteilung. Herr Post als Leiter derselben ist während der Abteilungen zu vollkommenen Freileistungen, die geboten wurden, lieferten dafür so recht einen schönen Beweis und der Beifall, der folgte, war recht verdient. Nachher nur recht viele Mädchen noch dieser Abteilung sich anschließen. Ein Ball beschloß die Abends schon verlaufene Feier.

* Gestern fand die Radfernfahrt „Rund durch Westdeutschland“ statt. 266,4 Kilometer hatten die Fahrer zurückzulegen. Start und Ziel befanden sich in Dillenburg. Die Strecke ging von dort aus über Wehlar, Herborn, Dillburg, Haiger, Eiserfeld, Siegen, Feudingen, Biedenkopf, Kirchhain, Homberg, Daubringen nach Siegen zurück. Raststätte hatte der hiesige Radfahrerverein die Raststätte übernommen. Die ersten Fahrer passierten gegen 8 Uhr Herborn. Sieger blieb der in diesem Jahr schon so oft erfolgreiche Aberger-Berlin und zwar mit 8 Stunden 1 Minute und 4 Sekunden. Zweiter wurde Rosch und Dritter Hufschke-Berlin. In Dillenburg führte einer der Fahrer darauf, daß er dort die Fahrt unterbrechen möchte, kurz vor Raststätte führte ein weiterer Fahrer. Am war die Ursache, auch dieser mußte die Fahrt einstellen. Am Abend fand in Siegen in der Turnhalle aus Anlaß der Radfernfahrt, vom Radklub „Germania“ Siegen veranstaltet, ein Sportfest statt, an welchem sich auch unser Radfahrerverein beteiligte und drei schöne Preise einheimen. Im Radballspiel einen 2. und im Kunstfahren einen 1. Preis. Sieger in der Radfernfahrt im Jahre 1913 war Hufschke-Schenkel.

* (Theater). Die Vorstellungen an beiden Tagen hatten sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen und wurde namentlich die vom Sonntag der großen Beifall ausgezeichnet. Mit dem Engagement der neuen Kräfte hat die Direktion einen guten Zug getan, denn sie haben sich beim Publikum bereits bestens eingeführt, und bewies dieses am besten der namentlich bei den Vorstellungen einlagen spendende nicht endemwollende Beifall. Mittwoch verabschiedet sich die Direktion Kappenberg der Veranstaltung eines bunten Abends in dessen 1. Abteilung gelangt das Lustspiel „Der liebe Onkel“ zur Aufführung, während die 2. Abteilung dem Abschied gewidmet ist. Aus dem „Vogelhändler“ und „Der fidele Bauer“, sowie Duette aus „Hilfszuber“ gelangen da zum Vortrage, sehr der Abend recht gut zu werden verspricht. Nächste auch der Besuch ein guter sein, damit die Direktion sagen kann: „Ende gut, alles gut.“

* (Kreistag). Die Rechnung der Kreisverwaltung wurde unter nachträglicher Genehmigung der Staatsübersichtungen festgestellt; in Einnahme auf 186 762,40 Mark, in Ausgabe auf 180 804,66 Mark, und Mark 5957,89 Mark. Die Rechnungen der Kreisverwaltung wurden festgestellt; in Einnahme auf 9205,71 Mark, in Ausgabe auf 7846,28 Mk., Mehreinnahme 1359,43 Mk. Die Rechnung

lehung über die Aufbringung der Grunderwerbskosten zum Bau der Nebenbahnen Saiger-Süßernhain und Stockhausen - Beilsteine hatte folgendes Ergebnis: Zu 1: Zu den Grunderwerbskosten werden aus eigenen Mitteln des Kreises - dem Eisenbahnfonds - 5 Prozent, aber nicht mehr als 30000 Mk., bewilligt. Dieser Betrag soll unter keinen Umständen überschritten werden. Der Grunderwerb soll zunächst im Wege gütlicher Vereinbarung durch Kommissare versucht werden. Die Wahl der Grunderwerbskommission und die Festlegung der Abzugsgebühren sowie die Regelung der sonstigen Einzelheiten wird ebenfalls dem Kreisausschuss übertragen. Zu 2: Zu den Grunderwerbskosten werden aus eigenen Mitteln des Kreises - dem Eisenbahnfonds - 5 Prozent, aber nicht mehr als 30000 Mk. bewilligt. Dieser Betrag soll unter keinen Umständen überschritten werden. Der Grunderwerb soll ebenfalls im Wege gütlicher Vereinbarung versucht werden. Die Wahl der Grunderwerbskommission, die Abgrenzung der Abzugsgebühren und die Regelung der sonstigen Einzelheiten wird ebenfalls dem Kreisausschuss übertragen. - Ferner wird die Aufnahme eines Kapitals von 500 000 Mk. bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin und Weitergabe an die Hesse-Rassauische Lebensversicherung G. m. b. H. in Dillenburg zum weiteren Ausbau ihres Hochspannungsbetriebes genehmigt. - Zur Errichtung einer Wanderarbeitsstätte in Herborn wird der Ankauf des in Herborn, Rotherstraße 17 belegenen 42000 Mk. genehmigt mit der Maßgabe, daß der Verkäufer sämtliche Kosten der Ueberweisung trägt. Zum Zwecke dieses Ankaufs, sowie des Umbaus und der ersten Einrichtung des Gebäudes zu einer Wanderarbeitsstätte wird zu den bestmöglichen Bedingungen ein Darlehen in Höhe von 45000 Mk. aufgenommen. Der Kreisausschuss wird ermächtigt, behufs Aufnahme dieses Darlehens das weitere zu veranlassen, sowie die sonst zur Errichtung der Wanderarbeitsstätte in Herborn erforderlichen Maßnahmen zu treffen. - Bewilligung von Kreisbeiträgen zur Verbesserung der Gemeindefullenhaltung. Der Vorschlag des Kreisausschusses wird genehmigt und die Einstellung des Betrages von 1000 Mark in den Kreishaushaltsvoranschlag pro 1914 beschlossen. - Neuordnung der Reisekosten-Entscheidungen der Kreisbeamten. Die vorgelegte Ordnung wird genehmigt. - Der Kreishaushaltsvoranschlag wird festgestellt auf eine Einnahme und eine Ausgabe von 786982,38 Mk.

* Die Gesellenprüfung für Schlosser und verwandte Gewerbe im ehemaligen Ante Herborn findet in diesem Frühjahr am 4. Mai statt. Dem Gesellen um Zugewinnung zu dieser Prüfung sind beizufügen: 1. ein kurzer, schriftlich abgegebener Lebenslauf des Prüflings; 2. von der Behörde das Zeugnis und der Lehrvertrag; 3. wenn der Prüfling zum Besuche einer Fortbildungsschule oder sonstiger Lehranstalt verpflichtet war, das Zeugnis über den Schulbesuch. Die Prüfungsgebühren für die Handwerkerkammer betragen 6 Mark 15 Pf. Die Gesellen sind an den Vorarbeiten der Prüfungskommission, Herrn Schlossermeister E. Jopp, Herborn, zu richten.

* (Zusatzfreier Übergang auf D-Büge.) Nach neuer Bestimmung des preussischen Eisenbahnministers ist es den Reisenden, die eine Fahrkarte für einen Personenzug mit einem zuschlagfreien Güterzug besitzen, gestattet werden, den vorher fahrenden zuschlagpflichtigen Schnell- oder D-Zug, wenn der Reisende in einer höheren Klasse ohne Zuschlag zu reisen wünscht, wenn der Personen- oder zuschlagfreie Güterzug so verspätet eintrifft, daß mit ihm voraussichtlich der nächste Anschluss in der Übergangsstation nicht mehr erreicht werden kann.

Sinn. Am 1. Feiertag, nachmittags 1 Uhr, landete oberhalb des Fleischer Weges auf einer Wiese ein Luftballon. Das seltene Schauspiel hatte eine Menge Zuschauer aus der ganzen Umgegend herbeigeloct, die sich die Sache ganz genau ansehen konnten. Der Ballon war vor- und rückwärts in der Höhe aufsteigen und dann in der Höhe der Passagiere, 3 Herren und 1 Dame, wundert, sich in Richtung zu sein. Der Ballon muß sich auch sehr langsam fortbewegt haben. Die Landung des Ballons, der den Namen "Godesberg" führte, ging ohne Schwierigkeiten vonstatten. Die Entleerung nahm fast 1 Stunde in Anspruch, wurde der Ballon verpackt und auf die hiesige Station gebracht, um nach seinem Bestimmungsorte verfrachtet zu werden. Die Luftschiffer verließen mit dem 7-Uhrzug ihren Ort.

Dillenburg. Seit 1. April 1889 - also 25 Jahre - ist Herr Kreisausschusssekretär Ebelhäuser am hiesigen Amtssitz angelangt.

Beilstein. 11. April. Am Donnerstag Abend gegen 11 Uhr brach hier auf bisher unaufgeklärte Weise im Hause des Schreinermeisters Dilger ein Zimmerbrand aus. Die Ursache ist noch nicht festgestellt, da der Brand in kurzer Zeit zu einer großen Feuerentwicklung gelangte. Da es sich um ein größeres Feuer handelt, so kann man eigentlich keine Ursache dafür finden, daß Sturm geläutet wurde, als das Feuer bereits gelöscht war.

Emmerichshain. Am ersten Ostertage kam es hier zu einem vorausgegangenen Streit in einer Wirtschaft griff ein hier zu Besuch weilender Dursche aus Fichtelhausen den ihm nächsten Stuhl von hier mit dem Messer an und schlug ihm den rechten Arm derart, daß der Betreffende mit ihm, sobald der Arm für immer lahm und Stuhl in jungen Jahren zum Krüppel geworden ist. Der Messerheld wurde von den anderen Durschen derart verhöhnt, daß er auf dem Platz liegen blieb.

Beilburg. Nicht weniger als 70 Wohnungen stehen hier frei. Dazu kommt noch die alte Kaserne mit 75 zum Teil großen Räumen.

Wiesbaden. Am Ostermontag verunglückte in einer kleinen Bäckerei der 18jährige Konditor Waldner beim Umrühren des Zuckersalzes tödlich; die Schädeldecke wurde durch den Schlag von Wasserloo soll ein Denkmal entstehen, das Rinde gibt von der

ruhreichen Beteiligung der Nassauer an der Schlacht. Zur Verfolgung des Gedankens hat sich hier unter dem Vorsitz des Beigeordneten Vorgmann einen Arbeitsausschuß gebildet, der mit dem Austritt demnächst hervortreten wird.

Darmstadt. In Neu-Ulm wurde ein Mann unter dem Verdacht verhaftet, daß er der Mörder des im Juli vor. J. im Bahnzug Darmstadt-Frankfurt erschossenen Brechner sei. Er ist aber wieder freigelassen worden. Es ist nämlich derselbe Wilhelm Koch der schon im September wegen der gleichen Sache in Leipzig verhaftet worden war. Der Mörder hatte die Uhr unter dem Namen des Wilhelm Koch mit genauer Angabe von dessen Frankfurter Wohnung am Tage des Mordes in Frankfurt versteckt.

Kassel. Der Magistrat beschloß, der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugehen zu lassen, die die Uebernahme der Bürgerkassette für zweite Hypotheken durch die Stadt Kassel vorschlägt.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 14. April. Der Verdacht gegen den ehemaligen französischen Marineoffizier Müller, der beschuldigt wird, die Beschädigungen in der Siegesallee verübt zu haben hat sich als richtig erwiesen, indem er vor dem Untersuchungsrichter die Tat eingestand. Müller wurde wegen Sachbeschädigung dem Staatsanwalt zugeführt.

Paris, 14. April. (Tod deutscher Fremdenlegionäre.) Hiesige Blätter veröffentlichen Nachrichten aus Saigon, denen zufolge in den letzten Kämpfen an der indo-chinesischen Grenze fünf Legionäre gefallen sind, von denen vier Deutsche sind.

Paris, 14. April. Sicheren Nachrichten zufolge ist der Arzt Dr. Nuthis vom Papst in Privataudienz empfangen worden, der ihm die Goldene Medaille verlieh. Nuthis soll im Besitze eines wunderbaren Mittels gegen Tuberkulose sein und hatte die Gelegenheit, sein Serum an einer Nichte des Papstes, die schon mehrere Jahre an Lungentuberkulose litt, zu erproben. Er nahm bei dieser 20 Einspritzungen vor und heilte sie vollständig. Von dieser Heilung überrascht, ließ sich der Papst, der seit langem an Bronchialkatarrh leidet, mit demselben Mittel behandeln. Der Arzt trocknete das Serum und gab es dem Papste mit Tabak vermischt, in einer Pfeife zu rauchen. Das Mittel soll überraschend gewirkt haben, indem es den heiligen Vater von seinem seit Jahren bestehenden Leiden heilte.

London, 14. April. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, hat ein eingeborener Soldat in einem Anfall von Tropenoller auf drei Offiziere geschossen und sie schwer verwundet. Auf der Flucht feuerte er auf die ihn verfolgenden Soldaten und verwundete weitere drei. Ein Offizier ist seinen Verletzungen erlegen. Die Verletzungen der beiden anderen Offiziere sind gleichfalls lebensgefährlich.

New-York, 14. April. Die vier Verbrecher, die den Spieler Rosenthal auf Anstiftung des jüdischen Leutnants Beder ermordet hatten, sind gestern früh im Gefängnis Stng Sing vermittelst elektrischen Stuhles hingerichtet worden. Die Hinrichtung zeigte, daß der elektrische Stuhl mit furchtbarer Grausamkeit arbeitet. Sie dauerte 39 Minuten von dem Augenblick an, wo die Verbrecher das Zimmer der Hinrichtung betraten, bis zu dem Moment, wo die Leichen hinausgetragen wurden. Von unbekannter Hand waren Beschädigungen an dem Apparat verübt worden, indem eine ganze Reihe von Schrauben am Stuhle losgelöst und die Zuführungsdrähte durchgeschnitten worden waren. Man nimmt an, daß es Jassen des Gefängnisses selbst gewesen sind, die den Sabotageakt ausgeführt haben. Auch auf andere Weise war versucht worden, die Hinrichtung zu verzögern. Der Untersuchungsrichter vernahm auf Antrag der Verteidigung noch einige Zeugen, die Wichtiges und Entscheidendes bezeugten sollten. Ueberdies empfing der Untersuchungsrichter mehrere Briefe, in denen er mit dem Tode bedroht wurde, falls er nicht in einen Aufschub einwillige. Alle vier Todesurteile bewahrten die größte Kaltblütigkeit. Die Gefängnisärzte führen diese seltene Gelassenheit, die sie in äußerster Erregung verlegte, auf Morphium zurück, das den Verbrechern auf ungelassene Weise zugeführt worden sein soll. Die Verbrecher, die keinerlei Geständnis ablegten, durften in den letzten Stunden noch ihre Angehörigen empfangen. Um ihnen noch ein letztes Vergnügen zu bereiten, ließ man in der letzten Nacht einen Grammophon spielen. Ein evangelischer Priester und ein Rabbiner gaben den Gefangenen die Tröstungen, bevor der elektrische Stuhl in Tätigkeit trat.

Mexiko, 14. April. Zwei Deutsche, Karl Jakobsohn und Hans Duhme, unternahmen am Sonnabend einen Ausflug nach Ajusco. In den Bergen wurden sie von einer Bande regulärer Truppen aufgehalten. Sie feuerten mehrere Schreckschüsse ab. Die Truppen erwiderten das Feuer und töteten Jakobsohn. Duhme wurde mit Wunden verletzt und nach Ajusco geschleppt.

Breslau, 12. April. Die Schöllerische Zuckerfabrik in Rosenthal bei Breslau ist durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden an Gebäuden und Maschinen wird auf eine Million, an Waren auf 300 000 Mark geschätzt.

Schleissstadt, 13. April. Der Wilderer Egeln hatte im Jagdrevier Obersheim einen Feldweibel vom 18. Jägerbataillon, der mit dem Jagdbücher auf einem Rundgang begriffen war, mit dem Gewehr bedroht. Der Feldweibel tötete den Wilderer durch einen Revolvererschuss.

Baltimore, 12. April. Die norwegische Bark "Drellana" ist mit dem amerikanischen Dampfer "Peter D. Cromwell" zusammengestoßen und gesunken. Die Besatzung dürfte ertrunken sein.

New-York, 12. April. Der Rock-Inland-Bug wurde in Arkansas von Banditen überfallen. Die Räuber sperrten den Expressbeamten in einen Koffer. Sie erbeuteten etwa 15 000 Mark in bar.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Rückforderung der Weihnachtsgratifikation. Ein Angeklagter der Berliner Bank für Handel und Industrie hatte zu Weihnachten eine Gratifikation in Höhe von 180 Mark erhalten. Da er gegen das Bankunternehmen einen Anspruch auf Abfindung zu haben glaubte, wurde er für diese Summe klagbar. Hierin erblickte die Bank groben Unfug und forderte nun die ausbezahlte Weihnachtsgratifikation zurück. Das Kaufmannsgericht in Berlin aber erklärte dieses Ansuchen als unzulässig und wies die Klage der Bank zurück. Aus der Tatsache, daß ein Angestellter einen vermeintlichen Anspruch, der ihm außergerichtlich vorenthalten wird, einzulösen versucht, könne nicht die Berechtigung hergeleitet werden, eine Weihnachtsgratifikation zurückzufordern.

§ Aufklärung eines Inzestirrtums nach 27 Jahren. Im Jahre 1887 war der 19jährige Arbeiter Heinrich Doern von der Strafkammer in Simmern (Gunsrad) zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er bei einer Bräuterei dem Tagelöhner Adam Lauer ein Wein mit einem Goldsprügel zerschmettert haben sollte. Die Verurteilung erfolgte auf die eidlebe Aussage des Verletzten hin. Der Verurteilte beteuerte seine Unschuld fortgesetzt, sein Bemühen aber, ein Wiederaufnahmeverfahren zu erzielen, scheiterte. Jetzt endlich beschuldigte er den Lauer des Meineides, der seinerseits darauf eine Verleumdungsklage gegen Doern anstregte. In der Hauptverhandlung, die zwei Tage dauerte, wurde nun endlich erwiesen, daß Lauer vor 27 Jahren einen Meineid geleistet hat.

§ Ein Oberleutnant zum Tode verurteilt. Das Militärgericht in Bladiwostok hat den russischen Oberleutnant Sotkin zum Tode verurteilt. Der Oberleutnant hatte einen Bevollmächtigten der Firma Kunst u. Albert in Bladiwostok im Jähren erschossen.

Wertblatt für den 15. April.

Sonnenaufgang	5 ⁵⁷	Mondaufgang	1 ¹⁸ M.
Sonnenuntergang	6 ⁵⁸	Monduntergang	7 ²¹ B.

1771 Österreichischer Feldmarschall der Befreiungskriege Karl Phil. Fürst v. Schwarzenberg in Wien geb. - 1797 Staatsmann und Geschichtsschreiber Louis Adolphe Thiers in Marseille geb. - 1882 Dichter Wilhelm Busch in Menden aeb.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Bitterung für die Zeit vom Abend des 14. April bis zum nächsten Abend: Nur zeitweise heiter, stichweise Gewitterregen, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Korfu, 14. April. Bei herrlichem Wetter fand gestern in gewohnter Weise die Palmsonntags-Prozession statt. Der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Griechenland nahmen die Feier in Augenschein. Nachmittags fand auf der "Hohenzollern" Tee statt, dem u. a. der griechische Minister des Aushern, Dr. Streit, der preussische Handelsminister Sydow und Prof. Dörpfeld bewohnten. Der Kaiser verweilte mit Dr. Streit in längerem Gespräch, dem, wie verlautet, die epirische Frage zugrunde lag. Nach Beendigung des Tees lichte der griechische Kreuzer "Averoff" die Anker, um die griechischen Majestäten nach Athen zurückzuführen.

Wien, 14. April. Dem "Neuen Wiener Tagblatt" zufolge, soll Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Korfu über Bukarest fahren und auf der Heimfahrt von Bukarest nach Budapest, wo Kaiser Franz Joseph anlässlich der Delegations-Tagung weilen wird, einen kurzen Aufenthalt nehmen.

Paris, 14. April. Der bonapartistische Thronprätendent, Prinz Viktor Napoleon, der in Brüssel mit seiner Gemahlin, der belgischen Prinzessin Clementine, in der Verbannung lebt, hat anlässlich der Neuwahlen zur französischen Kammer ein Manifest an die Wählerschaft erlassen, das er in Form eines Briefes an seinen Freund, den früheren Korpskommandanten, General Thomassin, gerichtet hat. Er erklärt sich darin bereit, seine Person Frankreich zur Verfügung zu stellen. Sollte Frankreich nochmals es wünschen, ein bonapartistisches Kaiserthum zu errichten, so werde er nicht zögern, dem Rufe Folge zu leisten und eine Regierung zu bilden, die sich gleichzeitig aus allen Parteien zusammensetze.

Athen, 14. April. (Die Vorgänge in Epirus.) Die aus dem Epirus einlaufenden Nachrichten haben die hiesige Bevölkerung aufs höchste erregt. Die Regierung hat durch Vermittlung der russischen Gesandtschaft um Intervention aufständ in Albanien gebeten und die russische Regierung aufgefordert, die Bevölkerung Albaniens unter ihren Schutz zu nehmen. Der russische Geschäftsträger in Athen, der sehr einflussreiche Prinz Demidoff, hat diese Bitte der griechischen Regierung telegraphisch nach Petersburg übermitteln, indem er gleichzeitig erklärte, daß er persönlich vollkommen auf dem Standpunkt Griechenlands stände.

Altenburg, 14. April. (Unfreiwillige Landung) Am Ostermontag Mittag landeten in der Nähe von Reusel zwei französische Luftschiffer mit einem Freiballon, der in Paris aufgestiegen war. Die Aeronauten waren durch ungünstigen Wind nach Deutschland verschlagen worden. Der ausländische Gemeindevorsteher nahm ein Protokoll auf. Später wurde vom Generalkommando in Magdeburg die Erlaubnis zur Abreise erteilt.

Marseille, 13. April. Der deutsche Ziegler Stöckler hat den Weiterflug nach Monaco aufgegeben, da es ihm nicht möglich ist, die an seinem Apparat notwendig gewordenen Reparaturen in der erforderlichen Zeit auszuführen.

Paris, 14. April. Der französische Ziegler Gattos rollbrachte gestern eine glänzende Leistung indem er von Monte Carlo nach Paris in 12 Stunden 20 Minuten flog und die 1263 Km. lange Strecke in einer mittleren Geschwindigkeit von 100 Km. in der Stunde zurücklegte. Der Ziegler hat durch diesen gelungenen Flug seine Chancen im Sternflug außerordentlich verbessert und wird sich höchstwahrscheinlich unter den Ersten platzieren.

Welt und Wissen.

Heilung von Blindheit. Eine aufsehenerregende Operation ist im Spital von Baltimore an einem kleinen Jungen von drei Monaten vorgenommen worden. Das Kind war auf einem Auge blind geboren worden. Es wurde festgestellt, daß das Auge auf der Hornhaut lag. Ein amerikanischer Chirurg kam auf den Gedanken, einem jungen Schwein die Hornhaut vom Auge zu trennen und sie auf das Auge des Kindes zu verpflanzen. Die Operation gelang, wie der Chirurg selbst schreibt, sehr gut. Er glaubt, daß das Kind durch diesen Eingriff auf dem Auge leben wird, auf dem es blind war.

Reklame-teil.

Müllers Selpenpulver Palmitin

ist unschädlich. Blätterweise Wasche. Wenig Arbeit.

Vermischtes.

○ **Neuer Schmuggeltrieb.** In Pfundstadt bei Frankfurt am Main sollte ein aus der Schweiz eingeführtes Karussell meistbietend versteigert werden. Bei näherer Betrachtung stellte es sich heraus, daß die Holzperde des Karussells sämtlich ausgehöhlt und mit Saccharin gefüllt waren. Es wurden etwa 20 Zentner des Süßstoffes in den Holzperden versteckt aufgefunden. Der Besitzer des Karussells, der früher in Pfundstadt wohnte, ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden.

○ **Ankauf der Ebernburg.** Für den Ankauf der Ebernburg bei Münster am Stein, der „Herberge der Gerechtigkeit“ Sickingens und Dittens, sind bisher rund 200 000 Mark vorhanden. Der Kreuznacher Landrat v. Rasse hat die reformationsgeschichtlich denkwürdige Burg bereits für 300 000 Mark förmlich erworben, für diesen Preis wird die Burg in den Besitz der neu gegründeten Ebernburg-Stiftung übergeben, sobald diese Stiftung die landesherrliche Genehmigung des Königs von Preußen erhalten haben wird. Nach den Satzungen der Ebernburg-Stiftung soll die Burg für alle Zeiten der Öffentlichkeit erhalten bleiben. Die laufenden Unkosten sollen aus den Erträgen der zugehörigen Weinberge und einer Wirtschaft gedeckt werden.

○ **Graphitlager in Bayern.** Professor Weinchenk in München hat eine Abhandlung über große Graphitfunde bei Passau veröffentlicht. Danach stellte sie ein enorm reiches Gebiet dar, das bei richtiger Bearbeitung auf Jahrhunderte hinaus eine Quelle des Reichtums sei. Bei seiner einzigen (schuppigen) Beschaffenheit sei das Passauer Graphit zur Herstellung von feinsten Schmelzriegeln besonders geeignet. Es könne zweifellos auf unabsehbare Zeit hinaus für den aus Ceylon importierten Ersatz bieten. Die Gewinnung der großen Schätze müsse auf breiter finanzieller Grundlage geschehen.

○ **Überfall auf einen deutschen Fischdampfer.** Erst jetzt wird nach Rückkehr des deutschen Fischdampfers „Bürgermeister Wöndeborg“ nach Lurhaven ein Überfall bekannt, der schon am 22. März stattgefunden hat. Der Dampfer lag an der isländischen Küste in der Nähe von Portland dem Fischfang ob. Plötzlich kamen zwei isländische Boote von der Küste, deren bewaffnete Mannschaft den Fischdampfer besetzte. Der Kapitän des „Bürgermeisters Wöndeborg“ wurde zu Boden geworfen, gefesselt und ins Steuerhaus geschleppt. Die Isländer belagerten von ihrem Anführer den Befehl, jeden niederzuschießen, der sich widersetzen sollte. Das Schiff wurde dann von den Isländern in den Hafen geschleppt, wo man den Kapitän zu einer Geldstrafe von 1400 Mark verurteilte. Der ganze Fischfang und sämtliche Geräte wurden gleichfalls beschlagnahmt, und erst nach Zahlung von weiteren 2500 Mark freigegeben. Nach Erlegung dieser Summen konnte der Dampfer den Hafen wieder verlassen.

○ **Pégoud ist unschuldig.** Gegen den französischen Sturzflieger Pégoud waren bekanntlich Anschuldigungen erhoben worden, wonach er einen an den Italiener Dalmistro verkauften Flugapparat unbrauchbar gemacht haben sollte. Ingenieur Caproni, der von Pégoud bestellte Sachverständige, hat jetzt sein Gutachten dahin abgegeben, daß die vorgenommenen Änderungen durchaus unschädlicher Natur und in gewisser Beziehung sogar als Verbesserungen anzusehen seien.

○ **(Der reichste Junge der Welt.)** John Nicholas Brown, der in seinen frühesten Kinderjahren als das 45-Millionen-Baby Berühmtheit erlangte, beschäftigt wiederum die Öffentlichkeit. Aus dem Millionenbaby ist ein Millionenjunge geworden, der jetzt 14 Jahre zählt. Durch eine am letzten Samstag in beneidenswerte Junge um 40 Millionen reicher geworden. York ergangene richterliche Entscheidung ist der worden, so daß sich sein Vermögen jetzt auf mindestens 90 Millionen Mark beläuft. Die neuen Millionen stammen aus einem Legat seines Großvaters, des Textilindustriellen John Carter Brown, der 26 Jahre vor der Geburt des Millionenbabys starb, und dessen Hinterlassenschaft im Wert von 100 Mill. seit nunmehr 40 Jahren gerichtlich verwaltet wird. Der Vater des Millionenjungen war der Begründer der Universität auf Rhode Island und starb wenige Tage nach dem Geburtstag seines einzigen Sohnes, den er zum Erben eingesetzt hatte. Die Mutter des jungen Brown war Natalie Dresser, die Schwester von George Vanderbilt. Die amerikanischen Zeitungen haben sich seit Jahren eifrig um das Schicksal des jungen Brown gekümmert, und viele romantische Geschichten wurden erzählt. So wurde geschildert, daß das Millionenbaby stets von einer ganzen Schar von Wächtern beschützt werde, um eine Entführung zu verhindern. Nach den Mitteilungen der Familie sind diese Erzählungen zum größten Teil erfunden. An Luxus hat es dem Millionenjungen zwar nie gefehlt; im übrigen aber wird er nicht anders erzogen und behütet, wie die Kinder anderer reicher Eltern.

○ **(Ist ein Besuch auf anderen Planeten denkbar?)** Neben manch andern Problemen beschäftigt die Gelehrten auch die Frage, ob sich die der Mensch von seinem Planeten, der Erde, vollständig entfernen, in den Weltraum hinauswandern und andere Planeten oder auch nur den Mond besuchen könne. An eine praktische Lösung dieser Frage ist freilich solange nicht zu denken, als sie nicht theoretisch in allen Teilen für durchführbar erkannt ist. Und die theoretische Durchführbarkeit läßt sich jetzt kaum noch anzweifeln. Der Raum zwischen den Planeten ist zwar fast luftleer; das Atmen in einer solchen Luftleere würde aber keine Schwierigkeiten machen, da die Chemie Sauerstoff und Stickstoff in beliebiger Menge kondensiert zu liefern vermag. Die Hauptfrage würde also sein, ein Mittel zu finden, welches der Anziehungskraft der Erde entgegenzuwirken vermag. Dieses Mittel aber ist in dem Radium gegeben, und es ist nun die weitere Aufgabe, die Kraft zu isolieren und dienstbar zu machen. Ob das je gelingt? Nach den ungeheuren Fortschritten der Wissenschaft in den letzten Jahren darf man füglich an nichts mehr zweifeln.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Agentur Herborn.

Telefon 45.

Telegr.-Adr.: Darmstadtbank Herborn (Dillkreis.)

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7795.

Berlin Darmstadt

Alsfeld Bamberg Beuthen Bielefeld a. Rh. Breslau Butzbach Charlottenburg Cottbus Düsseldorf Forst N.-L. Frankfurt a. M. Frankfurt a. O. Freiburg i. B. Fürth i. B. Gießen Glatz Gleiwitz Görlitz Greifswald Gross-Lichterfelde Guben Habelschwerdt Halensee Halle a. S. Hamburg Hannover „Jauer Kattowitz Kehl Krappwitz Kreuzburg Landau (Pfalz) Lauban Leobersdorf Ludwigshafen a. Rh. Mainz Mannheim München Myslowitz Neustadt a. d. H. Neustadt O.-S. Nürnberg Offenbach a. M. Oppeln Pasewalk Prenzlau Quedlinburg a. H. Ratibor Rybnik Sangerhausen Senftenberg Sorau N.-L. Spremberg N.-L. Stargard i. P. Stettin Strassburg i. E. Wiesbaden Zabrze Zehlendorf (Wannseebahn) Ziegenhals.

Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-Konten und laufenden Rechnungen.

Annahme von verzinslichen Einlagen mit täglicher u. längerer Kündigungsfrist.

Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

Auslosungskontrolle für Effekten unter voller Garantie.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen und verlosteten Effekten.

Vermietung von Safes (Tresorfächern) unter Mitverschluß seitens des Mieters zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Gold- und Silbersachen und anderen Wertstücken aller Art.

Verwahrung und Verwaltung offener Depots.

Diskontierung und Einzug von Wechseln, Schecks usw.

Domizilierung von Wechseln.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, die ohne vorheriges Avis in allen wichtigeren Plätzen der Welt zahlbar sind. Anzahl der Zahlstellen über ca. 3000.

Annahme von geschlossenen Depots und anderen Wertgegenständen zur Aufbewahrung.

Verwaltung von Hypothekeninstrumenten (regelmäßige Einziehung der Zinsen, Annuitäten usw.)

Beilagen für den Depositenverkehr, die Benutzung der Tresors und die Verlosungskontrolle werden an den Schaltern ausgehändigt.

Unsere Bank ist lt. Erlass der Grossherzoglich-Hessischen Regierung Hinterlegungsstelle von Mündelgeldern in Hessen.

Taubensperre.

Gemäß § 3 der Polizeiverordnung vom 25. Mai 1913 wird hiermit angeordnet, daß die Tauben vom 14. d. Mts. ab bis auf weiteres eingekerkert sind.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 5 vorstehend genannter Polizeiverordnung bestraft.

Herborn, den 8. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Wegen Umbau

veranstalte in allen Teilen meines Geschäfts einen

großen Räumungs-Ausverkauf

und gebe während desselben auf alle Waren

einen grösseren Rabatt. 20

Otto Windorf, Herborn, Hauptstr. 52.

Eduard Schramm, Herborn

Lederhandlung,

Schuhmacherartikel, Lederschäfte,

empfiehlt auch:

Maschinentreibriemen in Leder, Kamelhaar und Baumwolluch, Riemenverbinder, Gans- und Koksgrute, Becher und Becherschrauben, rohe u. gummierte Gans- u. Koksgrute, Transmissionsseile, Pferde- u. Wagenfedern, Maschinen- und Zylinderöle.



Alle Magen- und Darmleidende, Zuckerkranken, Diätetiker usw. essen, um zu gesunden, das echte Kasseler

Simonsbrot,

versehen mit Streifband und schwarz-weiß-roter Schutzmarke. Stets echt und frisch zu haben bei

Carl Triesch, Herborn.

Die Gastwirtschaft

Otto im Riesenwäldchen, 1/2 Std. von Wehlar, nahe der Kaserne, herrliche, gesunde Lage, Sommerfrische, mit 21 Morgen Land, ca. 200 Risch- und vielen anderen Bäumen, wird am 16. April, nachm. 3 Uhr, am D. zwangsweise versteigert. Näheres durch F. Deurich, Wehlar, Helgebach 46, Telefon 241.

Siegerer Handels-Schule

in Siegen, Burgstraße.

Gründlicher Unterricht in Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechselrechnung, Effekten- und Schatzkunde, Kontorpraxis, Schön- und Handschrift usw.

Anerkannt gute Ausbildung in Stenographie und Maschinenschriften. Den Schülern stehen 14 erstklassige, neue Schreibmaschinen zum Ueben zur Verfügung.

Der neue Kursus beginnt am Donnerstag, den 16. April.

Verlangen Sie bitte von der Geschäftsleitung den ausführlichen Prospekt.

Schuhputz Nigrin

gibt wasserbeständigen Hochglanz

Entzückend

rosig zart u. blendendweiss wird die Haut nach kurz. Gebrauch der allein echten

Lilienmilchseife „Südsterne“

von prächtigen Wohlgeruch von Bergmann & Co., Berlin. 50 Pfg. per Stück. In den Apotheken zu Oriedorf und Herborn.

Flechten

alles u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Reinwaschen, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädli. Bestandteil.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Pa.

Rich. Schubert & Co., 6. u. 8. B. Weinbühl-Druck.

Zu haben in allen Apotheken.

Pflanzen, Apfelfringe, Aprikosen empfiehlt Fr. Bähr, Herborn.

Ein noch gut erhaltener Sih-Liegewagen,

sowie eine fast neue Habelbank mit dazu gehörigem Werkzeug billig zu verkaufen. Bahnhofstraße 11.

Von größerer Maschinen- und Ofengerätelei baldigem Eintritt

gesucht

ein erfahrener u. energischer Vorarbeiter

für die Abteilung Ofengeräte, der bei guten Leistungen und dauernde Stellung als Formmeister erhalten werden soll.

Derselbe muß reiche, praktische Erfahrung haben und von der Herstellung von Kesselföhen und Ofen alles von Hand und auf Formmaschinen vollständig vertraut sein.

Angebote mit Angabe von Gehaltsansprüchen, Tätigkeit, Eintrittszeit unter Beifügung von Zeugnissen schriftlich unter Z. 736 an die Geschäftsstelle des Herb. Tagbl.

Theater in Herborn

Gasthof zum deutschen Hof

(Wilhelm Deuler.)

Mittwoch, den 15. April 1914

abends 8 1/2 Uhr:

Abchieds-Vorstellung

Luftspiel-Abend!

Große Gatterte!

Bunter Abend

1. Abteilung:

Der liebe Onkel

Preisluftspiel in 3 Akten von

C. A. Götter.

Anschließend zum Abchieds-

Extra-Einlagen.

1. Szenen aus Vogelbände

Operette in 3 Akten von

Carl Zeller.

2. Duette aus Filmjahren

Operette in 3 Akten von

Leo Fall.

Mit dem heutigen

bescheide ich meine dienstliche

Saison und bitte nochmals um

recht zahlreichen Besuch, damit

ich sagen kann: Ende gut, alles

gut! Allen Freunden und

Gönnern ein herzl. Abschieds-

Hochachtungsbew.

Die Direktion

Ein noch gut erhaltener

Sih- u. Liegewagen

zu verkaufen. Näheres in der

Exped. des Herb. Tagbl.

Plüss-Stauffer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles.